Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 2

Artikel: Zunahme der landwirtschaftlichen Brachflächen in Deutschland : stille Revolution oder Alarmzeichen?

Autor: Zenck, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zunahme der landwirtschaftlichen Brachflächen in Deutschland - Stille Revolution - oder Alarmzeichen?

In allen Industriestaaten der Welt befindet sich die Landwirtschaft in Bedrängnis. Sie kann nicht am Fließband produzieren. Sie kann ihre Produktivität und damit ihr Einkommen nicht steigern, wie die Industrie. Der Viehhaltungsbetrieb erlaubt keine Vier- oder Fünftagewoche und keinen Feiertag oder gar Urlaub. Daher ist es verständlich, daß immer mehr bäuerliche Menschen erst über den Nebenerwerb – und je nach Möglichkeit, dann über ein neues Arbeitsverhältnis in Wirtschaft und Industrie versuchen, sich diesen neuen Lebens- und Verdienstbedingungen anzupassen.

Die stille Revolution ist im Gange: Vom Agrar- zum Industriestaat. In Baden-Württemberg hat die Milchproduktion in den letzten zwei Jahren um rund 10% abgenommen. Immer mehr Grünflächen bleiben ungenutzt liegen – und dies nicht nur in Hang- und Grenzertragslagen.

Der Umfang der Brachflächen liegt in der BRD nach dem Agrarbericht 1972, bei 245 000 ha und es wird eine Zunahme der Sozialbrache für 1980 bis auf 500 000 ha erwartet. Es wird die Frage sein, einen wie großen Anteil an Brachflächen sich eine Industrie-Nation leisten kann; denn es ist anzunehmen, daß der Selbstversorgungsgrad damit auch absinkt und eine größere Abhängigkeit von den Einfuhrländern entsteht. Aber das ist eine politische Frage.

Mit der Aufgabe der Bewirtschaftung und Pflege dieser Flächen setzt eine zunehmende Verwahrlosung der Landschaft ein. Der Ertrag und die landschaftliche Ansehnlichkeit benachbarter Wirtschaftsflächen wird dadurch gemindert. Auch auf dem immer wichtiger werdenden Freizeit- und Erholungswert, sowie den Verfall des Wegenetzes wirkt sich dies negativ aus. Gefahren einer Bodenerosion besonders in den Bergländern durch Abschwemmung und Lawinengänge, bei denen das lange Gras – kein Mähen, keine Abweidung – samt Wurzeln und Erdboden zu Tal gehen, sowie eine Hochwasser-Zunahme, sind bereits zu verzeichnen.

Angesichts des zunehmenden Umfanges der Brachflächen und der damit verbundenen Gefahren sucht das Bundesministerium

(MELWF) nach Abhilfemöglichkeiten, wie Einführung einer Pflegepflicht – sollte es da nicht Pflegeprämien geben? Aufforstung, Erhaltung des Wegenetzes, Ankauf gefährdeter Flächen, Erklärung zu Schutzgebieten und Anlage von Erholungs- und Wasserflächen.

Doch es bleibt bei solchen Programmen die Frage, wievielen Bauern das als eine gute Musik in den Ohren klingt? Wieviele Jungbauern werden durch solche Töne auf ihren Betrieben bleiben, wenn dann immer noch kein ausreichendes Familieneinkommen und eine menschenwürdige Arbeitszeit möglich sind? Werden nicht sehr bald verödete Flächen und von Busch und Wald zugewachsene Täler mit einem sehr viel höheren Kosteneinsatz wieder urbar und landschaftlich ansprechend gemacht werden müßen? Denn die Bevölkerung wächst und der Bedarf von Freizeit-, Grün- und Erholungsflächen steigt ganz enorm.

Prof. Linser vom Institut für Pflanzenernährung, der Universität Gießen, sagte auf der Frühjahrstagung 1971 der «Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Agrarstruktur in Hessen»: «Der Landwirtschaft fällt die Rolle eines der wichtigsten und *größten Entgiftungsbetriebe* zu; sie steht damit seit eh und je im Dienste der Umweltsicherung. Eine Einschränkung oder ein Ausfall der landwirtschaftlichen Produktion in einem größeren Gebiet, in dem sie bisher betrieben wurde, würde eine beträchtliche Umweltschädigung mit sich bringen. Landwirtschaftliche Intensivkulturen beseitigen mehr Kohlen- und Schwefeldioxyd und reichern die Atmosphäre mehr mit Sauerstoff an, als dies bei Brachland oder extensiver Wirtschaftsweise der Fall ist. So stellt die landwirtschaftliche *Intensivkultur* einen wesentlichen Faktor des Umweltschutzes dar und dies nicht nur durch ihre biochemischen Funktionen, sondern auch durch ihre landschaftsgestaltende Funktion.»

Bleibt zum Schluß noch zu sagen, insbesondere im Hinblick auf die Bildungsziele eines Landes, daß alle Kultur eines Volkes mit der Kultur des Bodens begonnen hat. Oder: *Je enger die Kultur des Geistes und des Bodens einander verbunden bleiben, um so besser ist es für beide.*

So liegt die Aufgabe, wie wir mit unserem Boden umgehen und wie wir die Landschaft als Kulturlandschaft gestalten, wieder neu vor uns!

Michael Zenck, Diakon